



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 26. März 1860.

Wissenschaftliches.

Ueber Frauen-Arbeit.

Die Frage, wie unbemittelten Frauen eine passende Lebensstellung zu verschaffen sei, wird auch von einem Schriftchen behandelt, welches kürzlich in Berlin erschienen ist. Es gewinnt überhaupt den Anschein, als ob diese Frage in der Neuzeit immer mehr praktische Geltung gewönne. In Württemberg ist sogar eine weibliche Gewerbeschule gegründet worden, worin Mädchen aus dem Gewerbestande unterrichtet werden, um dann in dem Geschäfte mitzuwirken oder selbstständig die Buchführung, Korrespondenz oder Expedition zu übernehmen, Dinge, welche den Handwerker bei seiner Arbeit außerordentlich stören und ihm nicht geläufig sind. Es handelt sich indessen hier weniger um die Frauen des Mittelstandes und der untern Stände, welche ohnehin auf ihrer Hände Arbeit angewiesen sind und selbst nach ihrer Verheirathung nicht aufhören, zur Bestreitung des Lebensunterhaltes beizutragen, sondern mehr um die Angehörigen der sog. gebildeten Klassen, der Beamtin, Kaufleute etc. Diesen stehen meist nur sehr wenig Erwerbszweige offen: Das Fach der Erziehenden, Putzmacherinnen, Haushälterinnen, oder höchstens noch der Ladenmädchen. Und selbst diese Geschäfte ergreifen viele erst aus Noth. Wenig Eltern aber denken daran, ihren Töchtern eine besonders darauf gerichtete Erziehung angedeihen zu lassen. Sie halten es gleichsam für eine Schande, diese einen bestimmten Erwerbszweig lernen zu lassen und am Ende sind sie genöthigt, zu noch weit demüthigeren Mitteln zu greifen, um den Unterhalt zu gewinnen. Die „A. am h. S.“, welche diesem Gegenstande ebenfalls ihre Aufmerksamkeit schenken, tadeln mit Recht, daß man die Verheirathung der Mädchen als die einzige anständige Versorgung für dieselben betrachte und sie demgemäß nicht zur Arbeit, sondern zur sog. Häuslichkeit, zur Repräsentation etc. erzogen würden. Diese verkehrte Erziehung bewirke aber gerade das Gegentheil, indem es vielen Männern unmöglich ist, sich eine so kostbare Genossin anzuschaffen. Wären die Mädchen dazu erzogen, dem Manne eine Miterwerberin zu sein, so würde sich mancher gering besoldete Beamte, mancher Kaufmann gern eine Häuslichkeit gründen, die ihm jetzt

unmöglich wird. Täglich wiederholt es sich, daß Familienväter plötzlich sterben und ihre Töchter in der größten Noth zurücklassen. Man sagt freilich: die Frauen dürften nicht aus ihrer Häuslichkeit in die rohe gemeine Welt heraustreten, das „Ewig-Weibliche“ etc. würde verloren gehen, sobald sie als Mitarbeiterinnen neben dem Manne ständen. Diese Lebensart widerlegt sich am besten durch die faktischen Zustände, durch die Noth, mit der unbemittelte Mädchen zu kämpfen haben. Wirft sie nicht das Schicksal oft genug aus ihrer Häuslichkeit heraus in die Welt und in so abhängige mühevollere Verhältnisse, daß man Bedauern mit ihnen haben muß! Nimmt nicht eine Putzarbeiterin mit eigenem Geschäft, eine Ladenbesitzerin, eine Stickerin etc. eine zehnmal würdigere, freiere Stellung ein, als eine arme Gouvernante, die sich nach den Launen ihrer Herrin richten muß, und ist ihre Stellung nicht eine sehr unsichere, die von Zeit zu Zeit die Sorge um eine neue nöthig macht! Es ist nicht die Arbeit, welche der Poesie der weiblichen Natur Eintrag thut, sondern die Sorge. Diese dem Weibe abzunehmen, wird gewiß jeder echte Mann eifrig bestrebt sein, wo es aber nicht möglich ist, da kann nur die Arbeit, die eigene Thätigkeit das Loos des Weibes lindern. Die „Unterhaltungen“ fordern zum Nachdenken über Geschäftszweige auf, welche man den Frauen geben könnte. Es sind darunter sehr viele, welche die Frauen keineswegs von der Poesie abziehen, sondern gerade Gelegenheit dazu geben, z. B. Juwelenarbeiten, Goldwaarenfabrikation, Musterzeichnen, Lithographie etc.

Präparation von Dünger aus der Luft.

(Schluß aus Nr. 22.)

Diese Entdeckung ist von gewaltigem Einfluß, und zwar um so mehr, als die Kosten sich auf nichts reduzieren. Der ganze Apparat für die Bereitung bedingt außer der Maschine und den einfachsten Gebäulichkeiten keine weiteren Ingredienzien und wird für die einmal ausgelegte Summe von einigen tausend Francs sich das Areal einer ganzen Gemeinde, vielleicht 15,000 Hektaren (à 3¼, preussischen Morgen) Ackerland und Wiesen,

Jahr aus Jahr ein düngen lassen, da sich die reichen Fundgruben Luft und Wasser nimmer erschöpfen. Es bewerben sich bereits Gesellschaften um die Einrichtung dieser Institute! Indes wird man ohne Zweifel vorziehen, die Apparate für ganz Frankreich aus Staatsmitteln herzustellen, wofür in den Ministerien für Finanzen und Landwirtschaft Pläne und Reglements bereits ausgearbeitet werden sollen. Nur Eins ist hierbei zu bemerken: die Auffangung des Stickstoffes geschieht in solchen Mengen, daß ein zerstörender Einfluß des frei werdenden Sauerstoffes, dem sonst jener als lindernder Begleiter zugesellt ist, zu befürchten steht. Wenigstens haben sich anerkannte Autoritäten so ausgesprochen.

Inzwischen hat nun der Kaiser befohlen, daß in allen Gemeinden einzelner Arrondissements gleichzeitig Apparate aufgestellt und Operationen in großartigstem Maßstabe ausgeführt werden sollen, und bezweckt man zu diesem Ende, in Versailles eine großartige Maschinenfabrik anzulegen. Gleichzeitige Versuche nach der Stärke der Präparate sollen ein genaues Tableau ergeben, welche Menge Stickstoff in dem Bezirke der Luft entzogen wird, und welche Veränderung in der Atmosphäre selbst dadurch herbeigeführt worden sind. Man bezweifelt nicht, daß diese Versuche gelingen, daß obige Befürchtungen sich als unbegründet erweisen.

Wir stehen hier ohne Zweifel am Vorabende einer großen landwirthschaftlichen Katastrophe. In allen Theilen des menschlichen Wissens reichten sich große Erfindungen an einander, aber in der Landwirthschaft, obgleich sich hier von allen Seiten ausgezeichnete Kräfte zuwandten, wollte bisher nichts Außerordentliches Platz greifen.

Ein Anfang zur Zerlegung der Luft ist übrigens in Deutschland bereits vor mehreren Jahren gemacht worden, um den Stickstoff, diese für den Ackerbau so äußerst wichtige Substanz, unmittelbar aus der Atmosphäre herzustellen. Man hat nämlich die Erfahrung gemacht, daß der Stickstoff der Luft bei hohen Temperaturgraden sich mit Kohlen zu Cyan vereinigen läßt und hat ihn seitdem bei der Darstellung von Blutlaugensalzen benutzt. Wenn dieser Prozeß auch immer noch zu kostbar war, so war er doch der Vorläufer der französischen Entdeckung, und ist zu wünschen, daß die deutsche höhere Intelligenz den von dort aus ihr zukommenden Fingerzeig ergreifen und in der Benützung und Entwicklung dieses wunderbaren Prozesses wenigstens gleichen Schritt halten möge.

### Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* In naturwissenschaftlichen Kreisen macht eine neue Entdeckung, welche das bisher übliche Brenngas verdrängen dürfte, großes Aufsehen. Ueberhitzter Wasserdampf soll nämlich, wenn er mit Kohlentheer geschwängert wird, mit überraschender Schnelligkeit ein Brenngas darstellen, das wegen seiner Wohlfeilheit und Reinheit dem bisher allgemein verwendeten Brenngase entschieden den Rang abläuft. Es enthält im Vergleiche mit diesem um die Hälfte weniger Kohlen-Druid und doppelt so viel Kohlenwasserstoff. Dabei hat es den Vorzug, wochenlang im Gasometer ohne die geringste Zer-

setzung aufbewahrt werden zu können und von allen Schwefelbestandtheilen vollkommen frei zu sein. Es werden mit dieser Erfindung jetzt praktische Versuche im Großen angestellt.

□ Theater. Die Festvorstellung am Donnerstag zur Geburtsstagsfeier Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten wurde durch einen von Fräulein Plöck anmüthig gesprochenen Prolog geziemend eingeleitet. Das darauf folgende neue historische Schauspiel: „Philippine Welsch“, von Dekar war an diesem Tage eine allerdings etwas seltsame Wahl. Doch wir wollen hierüber nicht rechten. Das Stück selbst leidet an dem größten Fehler, an dem ein dramatisches Gebilde überhaupt tränkeln kann: an der Langweiligkeit, und diese Langweiligkeit, die sich Scene für Scene durch das ganze Drama hinzog, war so ungeheuer, daß sie fast bleischwer auf dem ungemein zahlreich versammelten Publikum zu lasten schien. Keine Spannung, kein geschürzter Knoten, keine Intrigue, wohl aber geschraubte, steizbeimige Tiraden und weichliche, gefühltschwärmerische Redensarten — das war Alles — Der fromme Dichter par excellence, Herr Dekar von Redwitz, der durch seine Amaranth vor einigen Jahren ganz Deutschland auf sechs Monate entzückte, sah durch seine misrathenen Dramen: „Thomas Morus“, „Siglind“ und nun auch durch „Philippine Welsch“ ein Blatt nach dem andern von seinem so wohlfeil-schnell errungenem Dichter-Vorbertrange abfallen. — Die Aufführung hier war trefflich, die Garderobe glänzend. — Um aufs Einzelne einzugehen, heben wir nächst Herrn Karl (Erzherzog Ferdinand), der allerdings im Anfang für den historisch 19jährigen Ferdinand etwas zu wenig jugendlich erschien, noch Frau Werner-Erdölzel (Philippine) besonders hervor, in deren Händen die Hauptrolle lag. Die Darstellerin gefiel hauptsächlich gegen den Schluß des Stückes, während ihr Spiel am Anfang mehr kalt ließ. Wenn die Künstlerin ein bei ihr Stereotyp zu werden drohendes Lächeln in tragischen Momenten ganz verbannen wollte (wie dies zeitweis hier im letzten Acte geschah), so würden ihre Gestaltungen noch wirkungsreicher werden und ihr Spiel so um Vieles gewinnen. Ref. hält es für seine Pflicht, auf einen so leicht zu beütigenden, störenden Uebelstand aufmerksam zu machen. Herr Thies (Thurn) war charakteristisch und historisch treu. Herr Kolbe (Franz Welsch) und Frau Schiemang (Anna Welsch), welche letztere eine leider auf den Besten sehr seltene Erscheinung ist, waren beide vorzüglich zu nennen; während man eine solche Vorzüglichkeit den beiden Oberstolzen (Herr Peters und Herr Konietzki) nicht grade nachsagen kann. — Wie schon oben erwähnt, war das Haus sehr gefüllt.

Zu seiner Benefiz-Vorstellung am Freitag hatte sich Herr Kossak das schon durch zwei andere Gesellschaften verschiedene Male hier gegebene Volksstück Katsch's: „Berlin wie es weint und lacht“ gewählt. Trotz dieses Umstandes — ein schönes Zeichen für die Beliebtheit des Beneficianten — war das Haus angemessen gefüllt. — Da wir also voraussetzen dürfen, daß das Publikum oft genug Gelegenheit gehabt hat, sich mit dem Inhalt des Stückes vertraut zu machen, gehen wir gleich zur Besprechung der Aufführung und Darsteller über. Im Allgemeinen können wir wohl behaupten, daß diese letzte Aufführung, was den Gesamteindruck anbelangt, ihre Vorgänger um Einiges übertrifft und daß nur in unbedeutenden Einzelheiten noch Manches zu wünschen übrig blieb. Herr Kossak (Ferdinand) war wirklich ausgezeichnet und heben wir nur noch besonders hervor, daß sein Couplet-Vortrag ihn befähigen würde, selbst auf einer größeren Bühne zu excelliren. Herr Georgy (Duisenow) war recht gelungen, nur schien er die Rolle des Stadtverordneten vielleicht an einzelnen Stellen etwas zu sehr ins Burleske zu ziehen. — Fräulein Plöck (Agnes Brand) gefiel wiederum, wie immer, ungemein. In Bezug auf diese Dame bemerkte das Publikum mit Bedauern, daß ihr leider so selten Gelegenheit gegeben wird, in größeren ihr zupassenden Rollen aufzutreten. — Fräulein Clausius (Caroline) war auch wieder recht lebendig und natürlich, die andern Rollen lagen ebenfalls in guten Händen. — Am Schluß wurden „Alle“ gerufen. —

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Zum Verkauf des sogenannten Herren-  
teiches an den Meistbietenden steht auf  
**Dienstag den 27 März c.**

## Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause hieselbst Termin  
an, zu welchem Kauflustige eingeladen  
werden.

Die Kaufbedingungen werden im  
Termin bekannt gemacht werden.

## Bekanntmachung.

**Montag den 26. d. M.** Nach-  
mittags 3 Uhr werden in der Kämme-  
rei-Rog'schenhaide an der Tannyer  
Straße

14 1/2 Schock birken Reifig,

25 " " Kiefern "

6 1/4 Klaftern Kiefern Stochholz,  
meistbietend verkauft werden.

Bei der Revision des Gewichts der  
Bäckwaaren der hiesigen Bäckermeister ist

- a) das größte Hausbrot bei dem  
Bäckermeister Herrn Derlig und
- b) die größte Semmel bei den Bäck-  
meistern Herrn H. Peltner, Som-  
mer und Schindler vorgefunden  
worden.

## Auktion.

**Dienstag den 27. März Vor-  
mittags von 10 Uhr** ab werde ich  
den Mobiliarnachlass des Häusler Chri-  
stian Heller zu Wittgenau, bestehend  
in diversen Haus-, Feld- und Ackerge-  
räth, etwas Speck, Hülsenfrüchten, ferner  
Kleidern u. Schuhmacherhandwerkzeug  
im Sterbhaufe meistbietend verkaufen.

Grünberg, den 23. März 1860.

Kliesch,  
gerichtl. Aukt.-Commiff.

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem morgenden Tage eröffne ich  
in der **breiten Straße Nr. 1** im  
Fräulein Seiffert, früher Löffler Busch-  
ner'schen Hause hier ein

## Vorkost-Geschäft,

was ich unter der Versicherung, daß ich  
alle in dies Fach einschlagenden Arti-  
kel stets in bester Qualität und zu den  
möglichst billigsten Preisen führen werde,  
ganz ergebenst anzuzeigen mich beehre.

Grünberg, am 24. März 1860.

Nosalie Otto.

Von

# Stein-Dach-Pappe,

bewährtes Fabrikat der Herren Stalling & Ziem in Barge, empfohlen  
durch die Königl. Regierungen zu Liegnitz und Frankfurt a. D., hält  
stets Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen

**Carl Engmann.**

Es sind neue Sendungen

## Leinwand u. Taschentücher

bei mir eingetroffen. Außer den Bielefelder habe ich jetzt noch andere Sor-  
ten erhalten, die sich durch vorzügliche Güte auszeichnen.

Die Fabrikpreise sind gegenwärtig sehr  
billig gestellt.

Sämmtliche Sorten werden auch im Einzelnen, ellen-  
weise, verkauft.

**Adolph Kargau.**

## Auszug

aus der Rechnung der Alter-Versorgungs- und Hilfs-Sparkasse pro 1859.

Einnahme:	
1) An Bestand	375 Thlr. 29 Egr. 11 Pfg.
2) An zurückbezahlten Capitalien	240 " " " "
3) An Sparnissen der Arbeiter	530 " 27 " 3 " "
4) An gutgeschriebenen Zinsen	156 " 12 " 6 " "
5) An Zinsen	221 " 22 " 4 " "
Reste stehen 29 Thlr. 12 Egr. 11 Pfg.	
6) An Miete	16 " 10 " " "
7) An ausgenommenen Capital	80 " " " "
<b>Einnahme Summa</b>	<b>1621 " 12 " " "</b>
Ausgabe:	
1) An Abschlags- und Rückzahlungen	1163 " 16 " 8 " "
2) Zinsen an die Sparer durch Gutschrift	156 " 12 " 6 " "
3) An angelegten Capitalien	25 " " " "
4) An zurückbezahlten Capitalien	80 " " " "
5) An Zinsen für Passiva	1 " " " "
6) Für Verwaltung und Unterhaltung des Hauses	61 " 2 " " "
<b>Ausgabe Summa</b>	<b>1487 " 1 " 2 " "</b>
Abschluß:	
Die Einnahme beträgt	1621 " 12 " " "
Die Ausgabe	1487 " 2 " " "
Ist Bestand baar	134 " 10 " 10 " "
Hierzu Hypotheken und ein Haus	4282 " 25 " " "
<b>Summa</b>	<b>4417 " 5 " 10 " "</b>
Das Guthaben der Sparer mit Zinsen ist	4391 " 15 " 8 " "
Ist Reserve-Fond	25 " 20 " 2 " "
Grünberg, den 24. März 1860.	
<b>Der Vorstand.</b>	

**Stadt-Theater in Grünberg.**

Sonntag den 25. März zum ersten Male: **Unverhofft, oder: Leiden eines alten Junggesellen.** Komisches Charakterbild in 3 Abtheilungen von Nestroy. Musik von Stolz.

Montag den 26. März ganz neu zum ersten Male: **Unsere Freunde.** Lustspiel in 5 Akten von Max Ring.

Dienstag den 27. März Benefiz für Frau Werner-Stölzel: **Das Glas Wasser, oder: Ursachen und Wirkungen.** Intriquen-Lustspiel in 5 Akten nach Scribe von Th. Hell.  
**C. Schiemang.**

**Verkauf von Weingärten.**

Folgende, zum Nachlaß des Kaufmanns Johann Friedrich Seydel gehörende Weingärten sollen an Ort und Stelle verkauft werden:

**1. am 28. März d. J.**

Nachmittag 2 Uhr Nr. 1690 an der holländischen Windmühle,

Nachmittag 3 Uhr Nr. 1705 im Revier „der Lindeberg“ unweit der Kapelle,

Nachmittag 4 Uhr Nr. 1729 in der Jannwer Straße,

Nachmittag 5 Uhr Nr. 1784 unweit der Scharfrichterei;

**2. am 29. März:**

Nachmittag 2 Uhr Nr. 1585 und 1588 auf dem Maugschberge,

Nachmittag 3 Uhr Nr. 1368 und 1373 in Kriffen,

Nachmittag 4 Uhr Nr. 1255 und 1256 bei der Lantiger Straße, unweit der Badeanstalt.

**3. am 30. März:**

Nachmittag 3 Uhr Nr. 1034 in der goldnen Krone,

Nachmittag 4 Uhr Nr. 1006 in der Schertenborfer Straße,

Nachmittag 5 Uhr Nr. 828 in der kleinen Steingasse;

**4. am 31. März:**

Nachmittag 2 Uhr Nr. 710 am Fließ,

Nachmittag 3 Uhr Nr. 643, 634, 657a, 658, 659 im Revier „die kleinen Steinberge“ an der Lessener Straße,

Nachmittag 4 Uhr Nr. 639 an der Lessener Straße und Nr. 620 am Gericht;

**5. am 2. April:**

Nachmittag 2 Uhr Nr. 569 und 573 im langen Revier,

Nachmittag 4 Uhr Nr. 419, 452 und 394 auf dem Rascheberge,

**6. am 3. April:**

Nachmittag 2 Uhr Nr. 326 im Töpfer-Revier,

Nachmittag 3 Uhr Nr. 335 im Töpfer-Revier,

Nachmittag 5 Uhr Nr. 256 und 257 auf dem Löbendank;

**7. am 4. April:**

Nachmittag 3 Uhr Nr. 1958 und 1823 im Adlerlande,

Nachmittag 4 Uhr Nr. 1900 im Rodelände,

Nachmittag 5 Uhr Nr. 1971, 1972, 1973 im Zuckerlande;

**8. am 5. April:**

Nachmittag 2 Uhr Nr. 101, 102, 103, 190, 191, 200 und 201 am Hirtenberge,

Nachmittag 4 Uhr Nr. 1853 und 1841 auf dem tollen Felde,

wozu Kauflustige ganz ergebenst eingeladen werden.

Grünberg, den 23. März 1860.

Die neuesten Pariser Strohhüte für **Damen, Knaben und Mädchen**, sowie eine große geschmackvolle Auswahl französischer Bänder und Blumenempfang und empfiehlt zu soliden Preisen  
**B. Haase am Markt.**

Für **Bickelfelle** zahlt die höchsten Preise  
**C. Friedländer.**

**Frische Leinfuchsen** empfiehlt zur geneigten Abnahme die **Oelfabrik zur Halbmeil-Mühle.**

Unterzeichneter wünscht in nächster Zeit 100 Schock Himbeerenstecklinge von guter und großer Art zu kaufen. Die etwanigen Verkäufer werden daher gebeten, sich hierfür zu melden bei **Billroth,**

wohnhaft auf dem früheren Weiner'schen Grundstücke in Grünberg.

**Flaument aumäume**, die sich zu Nusholz eignen, kauft  
**F. Severin.**

**Alle Sorten Leinewand,**  
(rein leinen unter jeder Garantie)  
empfehle ich in Stücken und ellenweis zu den billigsten, festen Preisen.  
**Emanuel L. Cohn,**

**Preßhefen**

erhalte zum Feste in täglich frischen Zusendungen und empfehle solche in kräftigster Waare zum billigsten Preise.

**Aug. Schirmer.**

**Elizarin-Dinte**

empfeht **W. Levysohn** in den drei Bergen.

**Frei-religiöse Gemeinde.**

Sonntag den 25. März Vormittags 9 Uhr religiöse Erbauung.

Mittwoch den 28. März Abends 8 Uhr im deutschen Hause wissenschaftlicher Vortrag, wozu Freunde und Gönner eingeladen sind.

**Stahlfedern**

empfeht in reicher Auswahl  
**W. Levysohn** in den drei Bergen.

Zur Gebirgsrasen-Bleiche werden auch dieses Jahr alle Gattungen Bleichwaaren fortwährend angenommen.

**C. F. Citner.**

**Bleistifte**

in allen Nummern und Graden, so wie **Faber'sche Blau- und Rothstifte** in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

**W. Levysohn**

in den drei Bergen.

**Marktpreise.**

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sagan, d. 17. März.				Ratze, d. 21. März.			
	Höchst. pr. tnl.	Niedr. pr. tnl.	Höchst. pr. tnl.	Niedr. pr. tnl.	Höchst. pr. tnl.	Niedr. pr. tnl.	Höchst. pr. tnl.	Niedr. pr. tnl.
Weizen .	2 17 6	2 7 6	2 22					
Roggen .	2 5	2 1 3	1 28					
Gerste gr. tnl.	1 22 6	1 17 6	1 20					
Hafer .	1 6 3	1 1 3	1 2					
Erbfen .	2 7 6	2 2 6	2					
Hirse .			1 28					
Kartoffeln			20					
Heu, d. Str.	1	22 6	20					
StrohSch.	5 10	5	6					